Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1891

5.9.1891 (No. 243)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. September.

№ 243. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei. 1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 28. August 1891 gnädigst geruht, den Oberzollinspektor Otto von Langsdorff in Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit und vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf den 1. Oktober l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 28. August l. J. gnädigst geruht, den Geistlichen Verwalter Adolf Buch in Mosbach in gleicher Eigenschaft zum Vorstand der evangelischen Kollektur in Mannheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 28. August d. J. gnädigst geruht, den Notar a. D. Ludwig Mühl in Bühl wieder etatmäßig als Notar anzustellen.

Durch Erlaß des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 19. August 1891, Nr. 16206, wurde dem Notar a. D. Mühl in Bühl die einstweilige Verwaltung des Notariatsdistrikts Bretten I übertragen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. September.

In das türkisch-russische Abkommen hinsichtlich der **Dardanellen** ist nunmehr Licht gebracht worden. Ein bei den österreichischen Manövern anwesender Berichterstatter der „Morning Post" meldete gestern aus Schwarzenau seinem Blatte, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen habe Depeschen über die Stellungnahme der Pforte in der Dardanellen-Frage erhalten. Diese Nachricht mag wohl zutreffend sein, denn das russisch-türkische Arrangement ist jetzt soweit gediehen, daß man von türkischer Seite mit näheren Mittheilungen darüber nicht mehr zurückhält und auch durch die offiziöse „Agence de Constantinople" eine Darstellung der Sachlage veröffentlicht. In England hatte bekanntlich der Argwohn, die Pforte habe den Russen in der Dardanellen-Frage Zugeständnisse gemacht, die eine Verletzung des Berliner Vertrags bedeuten, den Gedanken an eine Vergeltungsmaßregel in Egypten hervorgerufen. Die „Times" führten vor einigen Tagen aus, wenn Rußland für seine Schiffe freie Fahrt durch die Dardanellen erlangt habe, so müsse England sich dadurch entschädigen, daß es sich in Egypten dauernd festsetze. In noch schärferer Form drückt die „St. James Gazette" denselben Gedanken aus. Die „St. James Gazette" empfiehlt für den Fall, daß Rußland oder die Türkei sich in Bezug auf die Dardanellen einer Verletzung des Pariser Vertrags schuldig mache, die förmliche Annexion Egyptens. Damit würde eine Vertragsverletzung durch eine andere Vertragsverletzung beantwortet werden. Die bisherigen Aeußerungen des englischen Premierministers im Parlamente sind stets darauf hinausgelaufen, die englische Regierung könne zwar einen bestimmten Zeitpunkt für die Räumung Egyptens nicht angeben, aber sie erkenne die englische Okkupation des Nilgebietes als ein Provisorium an, welches bei einer hinreichenden inneren Befestigung der egyptischen Verhältnisse aufzuhören habe. Ob eine Verletzung des Pariser Vertrags hinsichtlich der Dardanellen die englische Regierung veranlassen würde, ihre Ansichten über die englische Herrschaft in Egypten zu ändern, mag jetzt um so weniger in Frage stehen, als eine solche Vertragsverletzung nach der Versicherung aus türkischen Regierungskreisen überhaupt nicht stattgefunden hat. Ein Telegramm aus Konstantinopel kündigt folgende Erklärungen der „Agence de Constantinople" an: „Der „Ag. de Constant." zufolge ist zwischen der Pforte und dem russischen Botschafter v. Nelidow eine Verständigung betreffs der Dardanellen herbeigeführt worden, um die Mißverständnisse zu endigen, die sich ergaben, wenn Packetboote der russischen Freiwilligen-Flotte des Schwarzen Meeres, welche den regelmäßigen Dienst zwischen Odessa und Wladiwostok versehen, die Meerenge passirten. Diese Mißverständnisse entsprangen dem Umstande, daß die Schiffe bisweilen von Soldaten begleitet waren und Deportirte an Bord führten, auch Rekruten für die im äußersten Osten belegenen russischen Besitzungen. Jetzt ist vereinbart worden, daß jedesmal in solchem Falle die russische Botschaft der Pforte Mittheilung mache, worauf dann die Pforte die Genehmigung ertheilt. Den Transport der nach Rußland zurückkehrenden und alsdann unbewaffneten Soldaten wird die Pforte auf die einfache Erklärung der Schiffskommandanten hin gestatten. Hieraus ergibt sich, daß eine Vertragsverletzung gar nicht vorgekommen ist, daß vielmehr die Vereinbarung nur gewisse Einzelheiten einer Situation regelt, welche viele Jahre bestand. Unter der Handelsflagge gehende Schiffe der russischen Freiwilligenflotte gelten darnach fortan als Handelsschiffe."

Ueber die **Anmeldung von Gebrauchsmustern** veröffentlicht das Kaiserliche Patentamt folgende Bestimmungen:

Die Anmeldung muß enthalten: a. den Antrag, daß das Modell in die Rolle für Gebrauchsmuster eingetragen werde; b. die Bezeichnung, unter welcher das Modell eingetragen werden soll; c. die Angabe, welche neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dem Arbeits- oder Gebrauchszweck dienen soll. Erachtet der Anmelder eine besondere Beschreibung für erforderlich, so ist dieselbe in einer Anlage beizufügen; d. die Erklärung, daß die gesetzliche Gebühr von 15 M. an die Kasse des Patentamts — Berlin NW., Luisenstraße 33/34 — eingezahlt sei oder gleichzeitig mit der Anmeldung eingehen werde; e. die Angabe des Namens, der Berufsstellung und des Wohnorts des Anmelders, sofern die Anmeldung durch einen Vertreter erfolgt; f. die Aufführung der Anlagen der Anmeldung unter Angabe ihrer Nummer und ihres Inhalts; g. die Unterschrift des Anmelders oder seines Vertreters mit Angabe der Berufsstellung und des Wohnorts. Bei dem Wohnort des Anmelders und des Vertreters ist erforderlichen Falls Straße und Hausnummer anzugeben.

Der Anmeldung ist eine Abbildung oder Nachbildung des Modells beizufügen. Für die Abbildung ist Kartonpapier oder Zeichenleinwand zu benutzen. Die Abbildung auf Kartonpapier (Photographie, Handzeichnung in schwarzen oder bunten Linien, Umdruck oder dergleichen) darf die Größe von 33 zu 21 cm nicht überschreiten. Die Abbildung auf Zeichenleinwand darf nicht höher als 33 cm sein. Die Nachbildung muß sauber und dauerhaft ausgeführt sein; sie darf in Höhe, Breite und Tiefe 50 cm nicht überschreiten.

Die Anlagen einschließlich der Abbildungen müssen die Bezeichnung des Modells, den Namen und Wohnort des Anmelders und das Datum des Gesuchs tragen. Dieselben Angaben müssen auf oder an den Nachbildungen in dauerhafter Weise angebracht sein.

Zu allen Schriftstücken sind ganze Bogen in der Größe von 33 zu 21 cm zu verwenden. Die Schriftstücke müssen leserlich geschrieben oder gedruckt sein.

Für jede Anmeldung ist eine besondere Eingabe erforderlich.

Für abschriftliche Mittheilung von Eintragungen in die Gebrauchsmusterrolle sind, und zwar für jeden Auszug, 50 Pf. zu zahlen.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Sept. Nachdem Seine Majestät der Kaiser heute früh um 7¾ Uhr (wie schon gemeldet) in Horn eingetroffen und dort vom Kaiser Franz Josef, dem König Albert, dem Prinzen Georg von Sachsen und den Erzherzogen Karl Ludwig und Franz Ferdinand von Este am Bahnhof begrüßt worden war, begaben die Majestäten und die Prinzen sich unter dem Jubel der Bevölkerung in die festlich geschmückte Stadt. Veteranen- und Feuerwehrvereine bildeten längs der mit österreichischen und deutschen, preußischen und sächsischen Fahnen geschmückten Via triumphalis Spalier. Von der Stadt aus ritten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph gemeinschaftlich auf die südwestlich gelegene Purkenwiese, auf welcher die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Reiner, der Chef des Generalstabs und die mit der Leitung der Manöver betrauten Generale mit der ersten Kavalleriedivision und der 49. Infanteriebrigade der Gäste harrten. Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzoge auf das Herzlichste, ebenso den Generalstabschef und besichtigte alsdann an der Seite des Kaisers Franz Joseph die Truppen. Nach der Truppenschau ritten die Majestäten gemeinschaftlich auf das Manövergelände. In Schwarzenau trafen Kaiser Wilhelm und Franz Joseph und der König von Sachsen Nachmittags um 2 Uhr zu Wagen ein. Allerhöchstdieselben wurden im Schloßhof von einer Ehrenkompagnie, bei der die Musikkapelle des 85. Regiments aufgestellt war, von dem Statthalter von Oberösterreich, dem Bezirkshauptmann und dem Bürgermeister empfangen. Kaiser Wilhelm schritt zur Rechten des Kaisers Franz Joseph unter den Klängen der deutschen Volkshymne die Front der Ehrenkompagnie

---

Großherzogliches Hoftheater.

„Der Erbonkel."

—r. Von einem Erbonkel soll man vorsichtiger Weise immer nur Gutes reden; aber es ist dem Theaterberichterstatter beim besten Willen nicht möglich, diese erprobte Klugheitsmaßregel auch gegenüber dem neuen Lustspiel der Frau Henle, das sich „Der Erbonkel" nennt, anzuwenden. E. Henle ist dem Karlsruher Publikum bis jetzt als Verfasserin des Lustspiels „Durch die Intendanz" bekannt gewesen. „Durch die Intendanz" besitzt eine fatale Aehnlichkeit mit Lindau's „Erfolg"; bei dem „Erbonkel" ist die Anlehnung an ein älteres Muster nicht so bemerkbar, aber damit soll nicht gesagt sein, daß die Verfasserin hier eine stärkere Originalität entwickele, sondern daß sie sich statt an ein einziges älteres Stück an sehr viele Stücke hielt. Man bekommt den Eindruck, als ob die Verfasserin die von ihr dargestellten Charaktere und Situationen nicht aus der Phantasie, sondern aus der Erinnerung geschöpft hätte. Erinnerungen an allerhand schon auf der Bühne Gesehenes und Gehörtes begleiten den Zuschauer durch das ganze Stück, aber sie sind, das ist nicht zu leugnen, mit einer bemerkenswerthen Geschicklichkeit verwerthet. Daß E. Henle durch die fünf Akte ihres Lustspiels hindurch eine gewisse Spannung und eine heitere Stimmung im Publikum zu erhalten weiß, stellt ihrem Talent zur geschickten Gruppirung eigener und fremder Einfälle, ihrer Geschicklichkeit in dramatischen Kreuz- und Querzügen ein um so günstigeres Zeugniß aus, als schon nach dem zweiten Akt für den Zuschauer eigentlich Alles entschieden ist. Das Ziel, dem die Verfasserin zustrebt, sieht man, wenn der Zwischenaktsvorhang zum zweiten Male fällt, schon in aller Deutlichkeit vor sich, wenn man naturgemäß auch die Schlangenwege nicht erräth, auf denen man zu diesem Ziele hingeführt werden wird.

Henle's Stück behandelt das psychologische Problem von dem müden, blasirten Manne, der im besten Lebensalter mit der Welt glaubt abschließen zu müssen und bei dem die Begegnung mit einem liebenswürdigen Mädchen einen Johannistrieb im Herzen hervorruft, der ihn doch zu guter Letzt noch zum glücklichen Besitzer eines Eheringes macht. Der erste, ziemlich kurze Akt bringt eine recht matte Exposition; der schwache Eindruck dieses Aktes wird dadurch nicht verbessert, daß der Zuschauer sich zweifelnd fragt: hat denn Carry Johnstone niemals ein Bild ihres Onkels gesehen? Denn auf der Voraussetzung, daß Carry ihren Onkel Kurt Holm und daß dieser Erbonkel seine Nichte nicht kennt, beruht nach der ersten Begnung Beider die nächste Entwicklung des Stücks. Carry und Kurt lernen sich in einer Burgruine kennen; das ist die hauptsächlichste Ausbeute aus der ersten Verwandlung des zweiten Aktes für die Handlung, und dieser zweite Akt setzt recht frisch und anregend ein. Das junge Mädchen mit seiner Freude an der Natur, seinem lebhaften Empfinden in der alten Burgruine gibt eine hübsche, vielversprechende Situation; aber nun beginnt mit der Einführung der Touristen schon das Zerflattern der Handlung, das Sichvordrängen des Nebensächlichen und Episodischen, das Abweichen der Verfasserin vom geraden Wege ihrer Lustspielidee, das für den weiteren Verlauf des Stückes charakteristisch ist. Zugleich beginnt hier die possenmäßige Vergröberung der ganzen Behandlung des Stoffes, die rücksichts- und wahllose Häufung derber Effekte, die das Stück eigentlich aus der Reihe der „Lustspiele" ausschließt. E. Henle würde vielleicht auch keinen Anstoß genommen haben, das Stück auf den richtigeren Namen eines „Schwankes" zu taufen, wenn nicht neben dem überwiegend Possenhaften ein paar ernstere Scenen einhergingen, die sich in einem ausgesprochenen Schwank fremd ausnehmen. Wiederholt vermag die Verfasserin nur auf Kosten der Wahrscheinlichkeit die entscheidende Scene, die Lösung des Knotens bis zum Ende des fünften Aktes hinauszurücken; und der Eindruck einer widernatürlichen Verzögerung der Entscheidung drängt sich schließlich auch denen auf, die sich augenblicklich durch das ganz geschickte Einschieben komischer Zwischenscenen täuschen lassen. Der Dialog kennzeichnet sich durch ein Haschen nach witzigen Einfällen, die dabei begreiflicher Weise recht oft der Sphäre des Gezwungenen oder des Vulgären angehören; sind bei einem solchen Magazingewehrfeuer des Witzes aber auch die Fehlschüsse häufiger als die Treffer, so hält es doch die heitere Stimmung wach. Die unterhaltende Wirkung möchten wir dem neuen Stück der Frau Henle nicht absprechen, wenn man auch schließlich mit einem Gefühl der geistigen Leere das Theater verläßt. Die Theaterleitung hat ja im übrigen unzweifelhaft recht, ihr Pulver nicht zu Anfang der Saison, wenn noch ein großer Theil des Publikums in Bädern und Luftkurorten weilt, zu verschießen; hoffen wir, daß sie eine recht stattliche Anzahl von Trümpfen im Spiele hat, die sie nicht gleich zu Anfang verstechen wollte.

Den Erbonkel spielte Herr Waldeck sowohl in der Hypochondrie und Blasirtheit wie in der Liebe und Eifersucht Kurts durchaus überzeugend; seine sehr gefällig ausgeführte Leistung war auf den Grundton einer gesetzten, etwas phlegmatischen Männlichkeit mit einem Stich in's Elegische und Weltmüde gestimmt. Durch die Vornehmheit ihrer Haltung und die ausgezeichnete Behandlung des Dialoges interessirte Frau Petzet für die passive Figur der Meta Holm. Frau Bichler wußte durch ihre Begabung für eine anmuthige anspruchslose Darstellung naiver Mädchenrollen auch für die Emma freundliche Theilnahme zu erwecken; die Rolle gewinnt eigentlich erst da schärfere Züge, wo Emma in ihrer Eifersucht gegen Carry Johnstone spitz und bissig wird, und auch die Krallen des Täubchens zeigte die Darstellerin deutlich genug. Sehr natürlich verkörperte Fräulein Engelhardt das kecke, trotzige Wesen der geistig selbständigen Carry, das sie ohne Provokation, als den unbewußten Ausdruck einer frei entwickelten und lebhaft empfindenden Natur erscheinen ließ. Den Karaskoy spielte Herr Brehm, indem er den Kontrast zwischen den eingelernten Aristokraten- und den gewohnheitsmäßigen Oberkellner-Manieren des Pseudo-Grafen zu voller komischer Wirkung brachte. Eine ausgezeichnete Leistung in der scharfen und humorreichen Ausarbeitung der Rolle lieferte Frau Kachel-Bender als Amalie Rehberg; der aufdringliche Eifer dieser unerbetenen Heirathsvermittlerin konnte nicht besser in's Licht gesetzt werden. Der Assessor Saalt feld gehört zu den schüchternen Liebhabern, welche die Spezialität des Herrn Benedikt bilden. Den durstigen Bayern Josef von Westermayer gab Herr Reiff mit einer sehr glücklich in's Komische gegangenen Biederkeit und Gutmüthigkeit. Die Allüren des schüchternen Sachsen traf Herr Hallego als August Lietzemann besser als den Dialekt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ab, welche dann vorübermarschirte. Auf der Stiege des Schlosses empfing die Familie des Barons v. Widmann (welchem das Schloß gehört) den Deutschen Kaiser, Allerhöchstwelcher die Baronin v. Widmann am Arm in das Schloß führte. Um 6½ Uhr nahmen an der Hoftafel in Schwarzenau beide Kaiser, der König von Sachsen, die Prinzen, der deutsche Reichskanzler und die österreichischen Minister Theil.

— Ueber die gestrige Feier des Sedantages liegen aus vielen Städten Berichte vor, welche bekunden, daß das Fest überall in ganz Deutschland in dem einmüthigen Geiste dankbarer Erinnerung an die Großthaten des deutschen Heeres und an die Begründung des Reichs, wie der Entschlossenheit, mit aller Kraft für die Vertheidigung des Vaterlandes einzutreten, gefeiert wurde. Von einer Wiedergabe der einzelnen Berichte können wir daher um so eher absehen, als die Festlichkeiten auch in ihrem äußeren Verlauf denselben Charakter trugen. In Kirche und Schule, in Vereinen und Versammlungen, in Stadt und Land — überall wurde in würdiger Weise des Tages gedacht.

— Mit dem 1. Oktober werden zwei vornehmlich für die Gewerbekreise höchst wichtige Gesetze in's Leben treten, das neue Patentgesetz und das Gesetz über den Schutz der Gebrauchsmuster. Das erstere enthält Neuerungen im materiellen Patentrechte, im Verfahren vor dem Patentamte sowie in der Organisation des Patentamts, welche überall mit Freude begrüßt wurden und geeignet sind, auf das deutsche Patentwesen anregend und fördernd zu wirken. Das Gebrauchsmusterschutzgesetz wird eine ganz neue Art im gewerblichen Eigenthumsrechte schaffen. Bisher waren durch besonderes Gesetz nur die Geschmacksmuster geschützt. Alle gewerblichen Neuerungen, welche sich Nützlichkeitszwecke gesetzt hatten, wie die Verbesserungen an Werkzeugen, an den Gegenständen des täglichen Gebrauchs, Lampen, Regenschirmen u. s. w., durften auf einen allerdings ziemlich theuer zu bezahlenden Schutz rechnen, wenn sie sich als Erfindungen präsentirten und demgemäß den Patentschutz in Anspruch nehmen konnten. Die große Menge der übrig bleibenden aber war überhaupt schutzlos. Das wird nun vom 1. Oktober ab anders werden. Alle Gebrauchsmuster, welche neu sind, können durch Anmeldung bei der Gebrauchsmusterabtheilung des Patentamtes, durch die Eintragung in die dort aufliegende Musterrolle und die Entrichtung einer Gebühr von 15 M. einen Schutz auf die Dauer von drei Jahren erlangen. Bei Zahlung einer weiteren Gebühr von 60 M. vor Ablauf dieser Zeit wird die Schutzfrist um drei Jahre verlängert. Der Schutz besteht nun allerdings entsprechend den geringfügigen Kosten und Erfordernissen nur darin, daß dem in die Musterrolle Eingetragenen ausschließlich das Recht zusteht, gewerbsmäßig das Muster nachzubilden, sowie die durch Nachbildung hervorgerufenen Gegenstände und Geräthschaften in den Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen. Jedoch muß der in die Musterrolle Eingetragene in jedem Falle, wo er in die Lage kommt, sein Schutzrecht gegenüber den Handlungen anderer Personen zum Ausdruck zu bringen, den Nachweis führen, daß die materiellen Voraussetzungen, welche das Gesetz für ein Gebrauchsmuster vorschreibt, auch thatsächlich vorhanden sind. Der Gebrauchsmusterschutz ist demnach weder so intensiv noch extensiv wie der Patentschutz, mit Rücksicht auf die verhältnißmäßige Geringfügigkeit der ihm unterstellten Gegenstände braucht er es aber auch nicht zu sein. Die zur Durchführung beider Gesetze nöthigen Arbeiten sind im Patentamte bereits abgeschlossen, so daß mit dem 1. Oktober die Neuordnung glatt in's Leben treten kann. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Groß- wie das Kleingewerbe von dieser Neuordnung erheblichen Nutzen haben werden. (Vergl. die Bekanntmachung des kaiserlichen Patentamtes, die Anmeldung von Gebrauchsmustern betreffend, auf der ersten Seite dss. Bltts.)

— Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs für lebende Schweine, sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft tritt, welche mit amtlicher Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch im Ursprungslande nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und frei von gesundheitsschädlichen Eigenschaften befunden worden ist. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Anordnungen zur Kontrole zu treffen. Die Verordnung tritt vom Tage der Verkündigung an in Kraft.

— Die Herbstmanöver der deutschen Marine beginnen heute und währen bis zum Schluß des Monats. Die für diese Periode unter dem Oberbefehl des Viceadmirals Deinhard zusammengezogene Manöverflotte übertrifft an Größe und sachgemäßer Zusammensetzung alle bisher bei uns üblich gewesenen Flottenverbindungen. Sie umfaßt, der „Danz. Ztg." zufolge, 9 Panzerschiffe, 1 Kadettenschulschiff, 2 Schiffsjungenschulschiffe, 5 Avisos, 4 Torpedodivisionsboote und 18 Torpedoboote: im Ganzen also 39 Schiffe und Fahrzeuge. Ein so mächtiges Geschwader ist noch niemals auf der Danziger Rhede vereinigt gewesen. Vorgestern gingen das Uebungsgeschwader unter dem Oberbefehl des Contreadmirals Küster, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich Karl" und „Preßen", sowie der Aviso „Pfeil", die Torpedobootsflottille unter dem Befehl des Kapitäns zur See v. Ahlefeld, bestehend aus dem Aviso „Blitz", den Divisionsbooten „D. 1", „D. 2", D. 3" und „D. 6" und 18 S-Torpedobooten, das Kadettenschulschiff Fregatte „Stosch", das Panzerfahrzeug „Bremse" und der Aviso „Jagd" von Kiel aus in See, und heute folgten das Manövergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Bayern", „Oldenburg" und „Siegfried", sowie dem Aviso „Zieten", der Aviso „Grille" und die Schiffsjungenschulschiffe „Nixe" und „Luise". Wie die „Danz. Ztg." weiter hört, wird das Hauptmanöver in einem Angriff auf die Befestigungen des Danziger Hafens bestehen, dem am Abend bei elektrischem Licht ein Manöver der Torpedoboote gegen die Panzer folgt. Ein Theil der Flotte wird bereits am 7. September von Zoppot nach Rügen in See gehen, das Gros folgt am 8. September.

— Die Entwicklung der Seefischerei in der Ostsee an der pommerschen und preußischen Küste wird durch den Mangel an einer ausreichenden Zahl von Sicherheits- und Zufluchtshäfen gehemmt, welche es den Fischern ermöglichen, unter Benutzung von stärkeren Fahrzeugen und Geräthen auch die nicht in unmittelbarer Nähe der Küste belegenen Fischgründe auszubeuten. Diesem Uebelstand abzuhelfen, sind in den letzten Jahren schon eine Reihe von Fischereihäfen theils ausgebaut, theils in Angriff genommen worden, so Saßnitz, die Greifswalder Oie, die Lebamündung. Es liegt aber, wie die „B. P. N." erfahren, in der Absicht, planmäßiger als bisher für die Befriedigung der vorhandenen Bedürfnisse an Fischerei- und Zufluchtshäfen an der pommerschen und preußischen Küste zu sorgen und damit für die gedeihliche Entwicklung dieses für jene Landestheile so wichtigen Erwerbszweiges die Voraussetzungen zu schaffen. Geplant werden, wie schon kurz gemeldet, derartige Anlagen für Pommern in der Dievenow- und Lupowmündung, für Westpreußen an der Halbinsel Hela und für Ostpreußen bei Schaakswitte und Memel. Freilich wird es — so sagt das genannte Blatt — mit der Herstellung und Einrichtung solcher Hafenanlagen nicht abgethan sein, will man das Ziel der Nutzbarmachung der von der Küste entfernten Fischgründe der Ostsee für das heimische Erwerbsleben wirklich erreichen. Denn ein großer Theil der dafür in Betracht kommenden Fischerbevölkerung ist viel zu arm, um aus eigenen Mitteln die Anschaffung der für die Hochsee geeigneten Kielboote und deren Ausstattung bestreiten zu können. Hier werden die im Reichs- und im preußischen Etat zur Förderung der Fischerei ausgebrachten Fonds helfend eintreten müssen. Unter Zuhilfenahme derselben darf aber erhofft werden, eine zahlreiche Bevölkerung, welche bisher nur kümmerlich ihre Existenz fristet, einer kräftigen wirthschaftlichen Entwicklung entgegenzuführen und so zur wirthschaftlichen Hebung jener Provinzen wirksam beizutragen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Sept. Im Augenblick beschäftigt nichts die öffentliche Meinung in Oesterreich angelegentlicher als das große Kriegsspiel bei Schwarzenau. Die Bedeutung der jetzt beginnenden großen Manöver wird dadurch, daß sie nicht nur unter den Augen des Kaisers Franz Josef, sondern auch in Anwesenheit des Deutschen Kaisers und des Königs Albert von Sachsen stattfinden, in das volle Licht gesetzt. In den letzten Tagen ist der Aufmarsch der beiden Armeen, die im Thaya-Thale an einander gerathen, des 2. und 8. Corps unter Feldzeugmeister Freiherrn von Schönfeld und Feldzeugmeister Grafen Grünne, beendigt worden. Das Wiener „Fremdenblatt" begleitet die Manöver mit einer längeren Betrachtung, in der es heißt: „Welche Umwälzung sich in den Verhältnissen der Heere und insbesondere unseres Vaterlandes in dem letzten Vierteljahrhundert vollzogen hat, darüber kann nichts überzeugender Aufschluß geben, als die gegenwärtigen Manöver vor den Augen der verbündeten Monarchen. 70 000 Mann des gemeinsamen Heeres und der diesseitigen Landwehr begegnen sich auf den Manöverfeldern zwischen Horn und Gmünd. Mit 70 000 Mann hat Oesterreich vor fünfundzwanzig Jahren die siegreiche Schlacht von Custozza geschlagen, 70 000 Mann bedeuteten noch vor einem Jahrhundert ein furchtbares Kriegsheer: heute bezeichnet diese imposante Ziffer nichts anderes als zwei starke Armeecorps auf erhöhtem Friedensstande mit ansehnlichen Reiterdivisionen, viel weniger als den zehnten Theil unserer Armee im Felde, ja, wenn wir nur einige Aufgebote zweiter Linie zuzählen, kaum den zwanzigsten Theil unserer Streitmacht. So mächtig hat sich in der Aera der Volkswehr die Heeresziffer allein gehoben. Wir sehen in dem manöverirenden Heere dieses ganze moderne Wehrsystem deutlich ausgeprägt. Neben den durch Reservisten verstärkten Truppen der Linie sehen wir eine vollkommene Landwehr-Infanteriedivision und eine Landwehrbrigade, welche mit zwei Regimentern der gemeinsamen Armee und drei bosnisch-herzegowinischen Bataillonen wohl die bunteste und interessanteste Truppendivision der operirenden Corps bildet. Wir können also nicht blos den großen militärischen Fortschritt des eigentlichen Heeres, sondern auch die hohe Entfaltung der Landwehr beobachten, die sich trotz ihrer jugendlichen Existenz von ihrer ursprünglichen Stellung als Streitmacht zweiter Linie und Güte rasch zu einer vollkommen kriegstüchtigen und leistungsfähigen Institution aufgeschwungen hat. Ihre Rolle als Reserve der operativen Armee ist an den Landsturm übergegangen; sie selbst ist voll zu rechnen, wenn die in erster Linie kämpfenden Truppen Oesterreich-Ungarns in Betracht kommen. Und diese ganze im Waldviertel versammelte Truppenmacht sehen wir ausgerüstet mit den besten Waffen der neuen Zeit. Mit Vertrauen blickt der Linien- und Landwehrsoldat auf sein Mannlicher-Gewehr, das ja bereits fern im amerikanischen Süden, bei den blutigen Schlachten um Valparaiso, seine Feuertaufe empfangen, seinen ersten Sieg erfochten hat. Wir haben wiederholt die verhängnißvolle Bedeutung einer inferioren Bewaffnung, den entscheidenden Vortheil des besseren Feuergewehres erkennen müssen. Bei Mollwitz unterlag der hölzerne Ladstock der Oesterreicher dem eisernen der Preußen, auf den böhmischen Schlachtfeldern des Jahres 1866 kapitulirte die Ladestockflinte vor dem Hinterlader, der jeden Preußen zum vielfach überlegenen Gegner des mit verzweifelter Tapferkeit fechtenden und erliegenden Oesterreichers machte. Nun wissen wir uns im Besitze einer Feuerwaffe, welche den besten der Welt gleichgehalten oder vorgezogen wird, und in welchem Grade die mit diesem Gewehr bewaffneten Soldaten für die Uebung des längst über das „Handwerk" hinausgewachsenen Krieges vorgebildet sind, das eben werden heimische und fremde Richter in diesen Tagen zu beurtheilen haben." Auf die Beobachtung der Feuerwirkungen kommt es bei den Manövern diesmal auch besonders an; das zeigt schon die Wahl des Manöverterrains. Die Gegend ist durch eine ganz eigenartige Formation ausgezeichnet. Das Terrain ist durch zahlreiche niedrige Hügel kupirt, welche dem Vormarsche größerer Truppenmassen bedeutende Schwierigkeiten bereiten. Tritt hier einer vordringenden Armee der Gegner in annähernd gleicher Stärke gegenüber, dann muß sich auf diesem wellenförmig gegliederten, stark bewaldeten und vielfach bewässerten Boden ein hartnäckiger, langwieriger und blutiger Kampf entwickeln, bei welchem die Kavallerie nur wenig in Aktion kommen kann, während für die Infanterie und Artillerie unter Verwendung des rauchlosen Pulvers sich mannigfache und überraschende Wendungen ergeben müssen. Das Schwergewicht der Manöver im Waldviertel wird daher auf dem Feuergefecht der Infanterie liegen und so wird man hier ein Urtheil über die Massenwirkung des Repetirgewehres und über den Einfluß des rauchschwachen Pulvers auf die taktische Führung gewinnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Sept. (Tel.) Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Georg reiste in Begleitung seines Arztes und seines Adjutanten über Stettin nach dem Kaukasus ab. (Ein Aufenthalt des Großfürsten in Algerien, den Pariser Blätter mit der Bemerkung ankündigten, die Kaiserin werde ihren Sohn begleiten und bei dieser Gelegenheit nach Paris kommen, ist also entweder nie geplant gewesen oder aufgegeben worden.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Sept. In den höchsten türkischen Staatsämtern hat sich ein durchgreifender Personenwechsel vollzogen. Der „Agence de Constantinople" zufolge ist der Großvezier Kiamil Pascha seines Amtes enthoben worden. Djevad Pascha, Gouverneur von Kreta, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden (außer ihm kam noch der Justizminister Riza Pascha als künftiger Großvezier in Frage). Djemalledin Effendi ist zum Scheich ul Islam, ferner der Militärkommandant des Yildiz-Kiosk, Riaz Pascha, zum Kriegsminister und der Gouverneur von Smyrna, Rifat Pascha, zum Minister des Innern, außerdem der Gouverneur von Salonichi, Ghali Pascha, zum Intendanten der Evkafs, Zudi Pascha zum Unterrichtsminister und der Gouverneur von Brussa, Mahmud Pascha, zum Arbeitsminister ernannt. Der Präsident des Staatsraths, Arifi Pascha, ist seines Postens ebenfalls enthoben und noch nicht ersetzt. Die übrigen Minister verblieben auf ihren Posten. Der Justizminister Riza Pascha wird bis zum Eintreffen Djevad Pascha's das Ministerium des Innern und das Großvezierat verwalten.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus Chile ist die Kongreßjunta gestern in Santiago angekommen und hat die Regierung übernommen. Das Gerücht, nach welchem Balmaceda auf der Flucht über die Anden getödtet worden sei, hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden; es gewinnt vielmehr den Anschein, daß er entkommen ist.

Zeitungsstimmen.

Ueber eine bei der Handhabung der **Arbeiterversicherungsgesetze** zu Tage tretende Erscheinung schreiben die „Berliner Polit. Nachrichten": „Jede Versicherung, ob staatliche oder private, hat mit der Simulation zu kämpfen. Es wird immer einen Kreis von Personen geben, der sich nicht scheut, falsche Angaben zu machen, um sich auf Kosten der Allgemeinheit Vortheile zu verschaffen. Je weiter sich nun die staatliche Arbeiterversicherung ausgedehnt hat, um so größer ist die Gefahr der Simulation und um so drückender sind ihre Folgen geworden. Das beste Mittel gegen die Simulation ist die Kontrole, welche die Arbeiter gegen einander ausüben. Diese wird natürlich nur dort vorhanden sein, wo die Arbeiter ein Interesse zur Beobachtung ihrer Mitarbeiter anspornt. Deßhalb ist es von Wichtigkeit und Werth, daß wenigstens bei der Kranken-, sowie Invaliditäts- und Altersversicherung die Arbeiter selbst an der Aufbringung der für die Durchführung der Versicherung nothwendigen Kosten betheiligt sind. Auch hat man bei der Krankenversicherung in der dreitägigen Karrenzzeit ein weiteres in derselben Richtung wirkendes Mittel geschaffen. Bei der Unfallversicherung hingegen liegt die Sache anders. Hier bieten die Versicherungseinrichtungen selbst durchaus wirksame Handhabe gegen die Simulation. Die Arbeitgeber bringen allein die Kosten der Versicherung auf, und so glauben denn auch die Arbeiter kein Interesse an einer strengen Kontrole ihrer Mitarbeiter zu haben. Es ist, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", durch die Erfahrung festgestellt, daß gerade bei der Unfallversicherung sich die Simulation am kräftigsten entwickelt hat. Da man, nachdem bestimmt ist, daß die Unfallversicherungskosten ungetheilt den Arbeitgebern zur Last fallen, unmöglich zu einer Betheiligung der Arbeiter an denselben übergehen kann, so wäre nichts zu erreichen, wenn nicht doch die praktische Handhabung des Unfallversicherungsgesetzes den Arbeitern eine beherzigenswerthe Lehre ertheilen würde. Bekanntlich legen die Instanzen, welche das Maß der durch den Unfall verlorenen Erwerbsfähigkeit festzusetzen und danach die Rente zu bemessen haben, das größte Gewicht auf die ärztlichen Zeugnisse und müssen es natürlicherweise auch. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die Aerzte, je länger sie ihre Praxis in der Behandlung entschädigungspflichtiger Unfälle ausüben und je mehr sie bei derselben Gelegenheit hatten, die Angaben von Verletzten als übertrieben oder

gar aus der Luft gegriffen zu erkennen, mit um so größerem Mißtrauen gegen Angaben der Verletzten erfüllt werden. Die Gesammtheit der Arbeiter aber wird davon betroffen, weil doch keiner von ihnen vor einem Unfall sicher ist. Wenn also die Arbeiter wünschen, daß dieses Mißtrauen der Aerzte, welches sich bei unveränderten Verhältnissen mit der Zeit immer mehr steigern muß, verschwindet, so werden sie es sich angelegen sein lassen müssen, auf ihre Mitarbeiter ein wachsames Auge zu haben und an der Bekämpfung der Simulation auch dort, wo die Unfallversicherung in Frage kommt, thatkräftig mitzuwirken."

Unter der Aufschrift: **„Der Schutz unseres überseeischen Handels durch die Marine"** schreibt die „Kölnische Zeitung": „Allseitig ist es mit Genugthuung begrüßt worden, daß das deutsche Kreuzergeschwader noch kurz vor Thoresschluß in den chilenischen Gewässern erschienen ist und noch thatkräftig zum Schutz des dortigen deutschen Handels und zur Wahrung unseres nationalen Ansehens eingreifen konnte. Fast allseitig wurde die Schuld an der langen Verzögerung dieser Maßregel dem Reichskanzler zugeschoben. Nicht ganz mit Recht. Gewiß war die geringe Bedeutung, die der Reichskanzler dem deutschen Handel mit Chile beimaß, befremdend, da doch dieser deutsche Handel denjenigen mit unsern Kolonien um mehr als das Zehnfache übertrifft. Gewichtiger waren indessen die Bedenken des Reichskanzlers gegen die Abberufung des Geschwaders aus Ostasien, welche durch dessen Sendung nach Chile nothwendig wurde. Die dort zu vertretenden deutschen Interessen stehen denen in Chile an Bedeutung nicht nach und sie werden die letzteren in Zukunft jedenfalls erheblich übertreffen. Die neuerdings auch in China eingetretenen Verwickelungen haben es nun dringend erwünscht erscheinen lassen, daß unsere Marine jetzt auch dort durch einige größere Schiffe vertreten wäre, statt wie es nun der Fall ist, lediglich durch zwei kleine Kanonenboote, denen anscheinend nun ein drittes Schiff zur Hilfe gesandt wird. Der tiefere Grund des ungenügenden Schutzes der überseeischen deutschen Interessen durch unsere Marine liegt weniger in einer zu geringen Fürsorge der Reichsregierung, er liegt vor allem darin, daß unserer Marine die Mittel zur Aussendung weiterer Schiffe nach fremden Meeren nicht zur Verfügung stehen. Wohl besitzen wir eine ganze Reihe Kreuzerschiffe, die für solchen Dienst geeignet wären; auch ließe sich die zu ihrer Indienststellung nöthige Zahl von Mannschaften vielleicht beschaffen; dagegen fehlen die Geldmittel, welche die Unterhaltung weiterer Schiffe im Auslande erfordert, so lange der Reichstag dieselben nicht bewilligt. Abgesehen von den Schulschiffen unterhält unsere Marine im Ausland nur eine ostasiatische, eine australische, eine ostafrikanische und eine westafrikanische Station mit zusammen sieben kleineren Schiffen sowie ein Kreuzergeschwader von drei größeren Schiffen; das Uebungsgeschwader, welches in einzelnen Wintern Fahrten nach dem Mittelmeer gemacht hat, in erster Linie aber zum Schutz unserer deutschen Küsten dient, kann nicht dazu gerechnet werden. Außerhalb der vier Stationen oder für Fälle, welche eine größere Machtentfaltung als zwei Stationskanonenboote erfordern, steht nur das Kreuzergeschwader zur Verfügung, d. h. drei Schiffe zum Schutze unseres über den ganzen Erdball verbreiteten überseeischen Handels. Da ist es kein Wunder, wenn unsere Kriegsschiffe da fehlen, wo etwas losbricht und deutsches Eigenthum über See in Gefahr kommt. Bei der großen internationalen Flottenkundgebung in China ist Deutschland nur mit zwei Kanonenbooten vertreten, im Philippinenarchipel, wo deutsche Interessen erheblich betheiligt sind, wüthet ein Aufstand, ohne daß wir ein Kriegsschiff dorthin senden können; brächen wieder einmal auf Samoa, im Bismarck-Archipel oder auf einer anderen Inselgruppe des Großen Oceans Unruhen aus, so würden wir außer Stande sein, dem einzigen zum Schutz unseres Handels in jenen Gegenden stationirten Kanonenboote weitere Schiffe zur Hilfe zu schicken. Es liegt also auf der Hand, daß solche Verhältnisse nur beseitigt werden können entweder durch Vermehrung und Verstärkung unserer überseeischen Marinestationen oder durch Aussendung eines zweiten ständigen Kreuzergeschwaders. Zu beiden aber müßte der Reichstag erst die Mittel bewilligen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. September.

* (Zur Feier des Geburtstags Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs) ist in der letzten Stadtrathssitzung für Mittwoch den 9. September folgendes Programm aufgestellt worden: Beflaggung der Stadt; Morgens 7 Uhr Festgeläute und Abgabe von 101 Kanonenschüssen; Morgens 7½ Uhr Choralmusik vom Thurm der evangelischen Stadtkirche herab; Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen der Stadt; Mittags 1 Uhr Festessen im Museum; Nachmittags 3½ Uhr Gartenfest im Stadtgarten; Abends 6 Uhr Festessen im Schützenhaus, veranstaltet von der Schützengesellschaft; Abends 6½ Uhr Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

* (Die hiesige Schützengesellschaft) veranstaltet zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am 9. September Abends 6 Uhr in den Räumen des neu erbauten Schützenhauses ein Festessen. Dasselbe wird mit einer musikalischen Aufführung verbunden sein.

* (Der Hardtstiftung) ist von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin eine Gabe von 200 M. zugegangen.

* (Großh. Hoftheater.) Am nächsten Sonntag werden, wie schon mitgetheilt, anläßlich der Meyerbeer-Feier „Die Hugenotten" zur Darstellung gelangen. Zum Geburtsfest Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, am Mittwoch, den 9. Sept., wird alsdann Ferdinand Langers neue Oper „Murillo" bei festlich erleuchtetem Hause in Scene gehen; die Vorstellung soll unter persönlicher Leitung des Komponisten stattfinden, der zu diesem Zwecke schon die Generalprobe leiten wird. Die erste Wiederholung der Oper für die ungerade Tour ist für Sonntag, den 13., angesetzt. Das Schauspiel bringt am Dienstag, den 8., eine Wiederholung von Ibsens „Nora", am Donnerstag, den 10., eine Wiederholung von Wicherts Schauspiel „Das Eiserne Kreuz" und von „Minna von Barnhelm", am Freitag, den 11., Henle's „Erbonkel" für die Abonnenten der geraden Tour.

* (Stadtgarten.) Am nächsten Sonntag konzertirt die hier in gutem Andenken stehende Kapelle der Pforzheimer Feuerwehr unter Leitung des Musikdirektors Herrn Ruscheweyh im Stadtgarten oder bei ungünstiger Witterung in der Festhalle. Die Leistungen der Kapelle sind, nachdem dieselbe bereits im vergangenen Jahr einigemal hier konzertirt hat, als vortreffliche bekannt.

Verschiedenes.

* **Berlin,** 3. Sept. (Professor v. Helmholtz) hat in Madonna di Campiglio, wo er am Montag seinen 70. Geburtstag feierte, herzliche Ovationen erfahren. Sein Geburtstag wurde am Montag unter Betheiligung sämmtlicher Kurgäste festlich begangen. Der Professor der Chemie v. Beier aus München brachte während des Diners an der Table d'hôte einen warmempfundenen Toast auf den gefeierten Gelehrten aus. Abends brachte die Musikkapelle von Pinzolo eine Serenade dar, worauf ein Feuerwerk folgte. Im Laufe des Tages gingen dem Jubilar zahlreiche telegraphische Beglückwünschungen zu. Prof. v. Helmholtz ist aus Anlaß seines 70. Geburtstages auch zum Ehrenmitglied der Medizinischen Gesellschaft ernannt worden. Die Auszeichnung gilt den großen Verdiensten, welche der geniale Forscher auch um die Heilkunde durch die Erfindung des Augenspiegels sich erworben hat. Helmholtz ist in seiner neuen Eigenschaft der Kollege von Herzog Karl Theodor von Bayern, v. Goßler, Coler, Robert Koch, Virchow und Körte. Ferner hat die niederländische „Maatschappy ter bevordering der geneeskunde" (Gesellschaft zur Beförderung der Heilkunde) dem Erfinder des Augenspiegels eine ebenso würdige, wie eigenthümliche Huldigung dargebracht. Sie ließ nämlich zwei große photographische Porträts der niederländischen Gelehrten Willebrord Snell und Christian Huygens anfertigen, ersteres nach einem noch vorhandenen kleinen Stahlstich von Jan van der Velde, letzteres nach dem von Edelinck gemalten Bilde; beide sind außerordentlich gut gelungen und in einem schönen, grünledernen Band gebunden, auf dessen Vorderseite in vergoldeten Buchstaben die Worte und Ziffern: 1821. prid. Kal. Sept. 1891 zu lesen sind. Die beigegebene lateinische Adresse ist auf zwei dicken Kartonblättern künstlerisch ausgeführt und lautet in deutscher Uebersetzung: „Die Niederländische Gesellschaft zur Beförderung der Heilkunde bringt dem berühmten und weit bekannten Gelehrten Hermann v. Helmholtz, der sich auf dem Gebiete der Heilkunde, der Physiologie und Physik so hohe Verdienste erworben hat, an dem Tage, an welchem er sein 70. Lebensjahr vollendet, ihre herzlichsten Glückwünsche dar; sie bittet ihn zugleich ehrfurchtsvoll, die Bilder der berühmten Männer Willebrord Snellins und Christian Huygens, in deren Fußstapfen er mit so großem Erfolg getreten ist und deren Ruhm er erreicht hat, als Beweise ihrer Verehrung und Bewunderung wohlwollend anzunehmen."

W. **Madrid,** 4. Sept. [Tel.] (Eisenbahnunglück.) Bei Medina del Campo stieß ein Expreßzug mit einem Güterzug zusammen. Es wurden 8 Wagen zertrümmert, wobei 48 Personen Verletzungen davon trugen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Bremen, 4. Sept. Ein Telegramm der **Spitzbergen-Expedition** theilt mit, daß die Expedition die Lofoten und die norwegische Küste besucht habe. Die Resultate auf Spitzbergen, wo Bellsand, die Eisfjorde und die Kingsbai besucht wurden, waren gute. An Bord ist Alles wohl. Die Ankunft der Reisenden in Bremerhaven ist am Sonntag zu erwarten.

Hamburg, 4. Sept. Die „Hamburger Nachrichten" stellen sich in einer Besprechung der **Dardanellen-Frage** auf den Standpunkt, daß, nachdem der Berliner Vertrag bezüglich Bulgariens zu Ungunsten Rußlands gebrochen worden ist, sich Rußland auch über die Beschlüsse des Pariser Friedens hinwegsetzen könne. In der Konvention betreffs der Meerengen, welche dem Pariser Friedensvertrag anhängt, sei nur vom Willen des Sultans die Rede. Eine Willensänderung des Sultans führe einen neuen Zustand herbei. Ein spezielles Zugeständniß der Pforte an Rußland, hinsichtlich der Fahrt durch die Dardanellen, würde die anderen Signatarmächte daher nicht berechtigen, ebenfalls ihre Kriegsschiffe die Dardanellen passiren zu lassen. (Der Artikel des Hamburgischen Blattes scheint geschrieben zu sein, ehe man Kenntniß von den gestrigen Ausführungen der „Agence de Constantinople" hatte.)

Rom, 4. Sept. Ueber ein Unwohlsein des **Papstes** macht der „Capitan Fracassa" folgende Angaben: Der Papst wurde vorgestern Abend von heftigen Schmerzen im Unterleib befallen. Die Aerzte ordneten vollkommene Ruhe an und die Audienzen beim Papste sind seither suspendirt. Gestern Abend war der Zustand des Papstes zwar nicht schwer bedenklich, aber er veranlaßte doch einige Besorgniß.

New-York, 4. Sept. Der „Herald" meldet aus **Valparaiso:** Da die Junta die geforderten Garantien bezüglich eines unparteiischen Prozesses der politischen Flüchtlinge abgelehnt hat, werden die letzteren sämmtlich auf Befehl der betreffenden Admiräle an Bord amerikanischer und deutscher Schiffe nach Peru geschickt. (Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders hat die Korvette „Alexandrine" bereits vorgestern mit Claudio Vicunna und andern Freunden Balmaceda's, die sich vor der Rache der siegreichen Partei auf die deutschen Schiffe geflüchtet hatten, nach dem peruanischen Hafen Callao gesandt.)

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Sept. 90. Ab.-Vorst.: Zur Feier von Meyerbeers 100. Geburtstage **„Die Hugenotten"**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 8. Sept. 91. Ab.-Vorst.: **„Nora"**, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Anfang ½7 Uhr.

Mittwoch, 9. Sept. 92. Ab.-Vorst.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Zum ersten Male: **„Murillo"**, große Oper in 3 Aufzügen von Ferdinand Langer. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 10. Sept. 93. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: **„Das Eiserne Kreuz"**, Lebensbild in 1 Akt von Ernst Wichert. — **„Minna von Barnhelm"** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Paul Werner: Hr. Rückert vom Stadttheater in Halle als Gast. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 11. Sept. 94. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: **„Der Erbonkel"**, Lustspiel in 5 Akten von E. Henle. Anfang ½7 Uhr.

Sonntag, 13. Sept. 95. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: **„Murillo"**, große Oper in 3 Aufzügen von Ferdinand Langer. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Montag, 7. Sept. 7. Vorst. außer Ab. **„Nora"**, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Anfang ½7 Uhr.

Mittwoch, 9. Sept. 8. Vorst. außer Ab. **„Das Stiftungsfest"**, Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 11. Sept. 9. Vorst. außer Ab. Zum ersten Male: **„Murillo"**, große Oper in 3 Akten von Ferdinand Langer. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburt. 29. Aug. Hilda Magdalena, V.: Jakob Schmutz, Oekonom.

Eheaufgebote. 3. Sept. Vincenz Groß von Rippoldsau, Pferdebahnkutscher hier, mit Wilhelmine Schmidt von Bahnbrücken. — Jakob Rauch von Ettlingen, Maurer hier, mit Susanna Hornung von Ramsen. — August Leopold Knab von hier, Schlosser hier, mit Barbara Horr von Diedelsheim. — 4. Sept. Richard Eberle von hier, Tapezier hier, mit Magdalene Wang von Mannheim.

Eheschließung. 3. Sept. Karl Ruf von Schussenried, Drahtweber hier, mit Maria Abele von Heidelberg.

Todesfälle. 1. Sept. Gottlieb, 19 T., V.: Aug. Arheidt, Monteur. — 3. Sept. Bertha Seubert, ledig, Privat., 18 J. — Leopold, 8 M. 28 T., V.: Christian Beck, Lackier.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
3 Nachts 9 U	749.5	+19.6	13.8	81	NE	klar
4. Mrgs. 7 U	752.1	+19.0	12.9	79	SW	wen. wolkig
4. Mittgs. 2 U	754.1	+22.6	13.8	68	„	sehr wolkig

Wasserstand des Rheins. Maxau, 4. Sept., Mrgs., 4.49 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 4. September, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Eine flache Depression, welche sich über Frankreich gebildet zu haben scheint, ist über Westdeutschland hinaus nach Dänemark fortgeschritten und hat über der Westhälfte Deutschlands zahlreiche Gewitter verursacht, welch im westdeutschen Küstengebiete von Regenfall begleitet waren. Auf Helgoland sind 19 mm Regen gefallen. Bei schwacher, meist südöstlicher bis südwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland vorwiegend heiter und warm, nur an der westdeutschen Grenze herrscht meist trübe Witterung. In Berlin und Breslau liegt die Temperatur 6, in Chemnitz 7 Grad über dem Mittelwerth.

Deutsche Seewarte.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 4. September 1891.

Staatspapiere.			
3% D. Reichsanl.	84.25	Dresdener Bank	133.50
4% D. Reichsanl.	105.70	Länderbank	173.—
4% Preuß. Kons.	105.40	**Bahnaktien.**	
4% Baden in fl.	100.65	Schwz. Nordostb.	125.50
4% „ in M.	102.60	Lombarden	90⅞
Oesterr. Goldrente	95.—	Galizier	—.—
„ Silberr.	78 80	Elbthal	187¼
4% Ungar. Goldr.	89 50	Hess. Ludwigsb.	111.20
1880r Russen	97.20	Gotthard	130.70
II. Orientanleihe	67.80	**Wechsel und Sorten.**	
Italiener compt.	89.90	Wechsel a. Amstd.	168.17
Egypter	96.20	„ „ London	20.34
Spanier	71 40	„ „ Paris	80.37
Zoll-Türken	98.90	„ „ Wien	172.70
5% Serben	85.90	Napoleonsd'or	16.14
Banken.		Privatdiskonto	3¼
Kreditaktien	240¼	Bad. Zuckerfabrik	65.30
Disk.-Kommandit	173.10	**Nachbörse.**	
Basler Bankver.	131.40	Kreditaktien	241½
Darmstädter Bank	129.20	Diskonto-Kom.	173.60
Handelsgesellsch.	131.60	Staatsbahn	246¼
Deutsche Bank	145.—	Lombarden	90⅞
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	151.10	Kreditaktien	278.10
„ Staatsbahn	123.50	Marknoten	57.65
Lombarden	44.—	Ungarn	103.25
Disk.-Kommand.	175.50	Staatsbahn	284.—
Marienburger	56.20	Tendenz: fest.	
Dortmunder	65.40	**Paris.**	
Laurahütte	114.20	3% Rente	96.07
Tendenz: —.		Spanier	71.70
		Türken	18.80
		Ottomane	558.—

Todes-Anzeige.

Mingolsheim. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Verwandte, Freunde und Bekannte von dem Donnerstag Nacht 11½ Uhr nach kurzem aber schwerem Krankenlager erfolgten Ableben im 50. Lebensjahre unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Isak Stein II.

in Kenntniß zu setzen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Mingolsheim, den 4. September 1891. O·129.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoh. des

Grossherzogs.

Am Vorabend, Dienstag den 8. September 1891,
bei einbrechender Dunkelheit

Grosses Feuerwerk

von dem Kunstfeuerwerker Herrn **G. Wassem** (vorm. C. Vidacovich) aus Unterliederbach-Höchst a. M.

Abends 8 Uhr im Kiosk:

Grosses Fest-Concert des Städt. Curorchesters

unter Direktion von Herrn Concertmeister **G. Krasselt.**

Illumination des Conversationshauses und der Umgebung.

Eintritt auf den Promenadeplatz **2** M. Reserv Sitz (unter d. Colonnade) **4** M.

Mittwoch den 9. September, Abends 8 Uhr:

GROSSES FEST-CONCERT

unter Mitwirkung von

Frln. Elisabeth Leisinger, Königl. Preuss. Kammersängerin in Berlin, Herrn Thomson, Violin-Virtuos, Professor am Conservatorium in Lüttich, und des Städtischen Cur-Orchesters

unter Direktion von Herrn Concertmeister **G. Krasselt.**

Nummerirter Sitz **5** Mark, reservirter Sitz **3** Mark, Saal **2** Mark.

Das Städtische Cur-Comité. O·123.

O.91.2. Karlsruhe.

Vergebung von verzinkten schmiedeisernen Schlammfangeimern.

Die Lieferung von 70 Stück Eimern im Gewicht von ca. 1260 kg soll vergeben werden. Angebote sind bis zum **8. September, Vormittags 9 Uhr,** dem Endtermin der Vergebung, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Eimerlieferung" versehen, bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 1. September 1891.

Städt. Tiefbauamt.

O.90.2. Karlsruhe.

Vergebung von Kanalisations-Arbeiten.

Die Herstellung von Straßenkanälen im Industriestadttheil im Betrag von etwa 62,000 Mark soll vergeben werden. Die bezüglichen Baubedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Endtermin der Vergebung ist am **8. September, Vormittags 9 Uhr.**

Karlsruhe, den 1. September 1891.

Städt. Tiefbauamt.

O·92.2. Karlsruhe.

Vergebung von Eisenguß.

Die Lieferung von ca. 13000 kg gußeiserner **Kanalisationsbestandtheile** (Schachtdeckel, Ventilationsabschlüsse, Schlammfangdeckel und Steigeisen) soll vergeben werden. Angebote sind bis zum **8. September, Vormittags 9 Uhr,** dem Endtermin der Vergebung, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Eisengußlieferung" versehen, bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Karlsruhe, 1. September 1891.

Städt. Tiefbauamt.

80- bis 100000 Mark

Kapital zur I. Hypothek gesucht auf eine Apotheke, Realrecht, in einer Stadt des Großherzogthums Baden. Umsatz 27- bis 28000 Mark. Haus massiv und groß. Gefällige Offerte nimmt entgegen die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe** unter Chiffre **H. P. 42.** O.2.8.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

O·126. Nr. 9522. Sinsheim. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Maier Holland in Rappenau hat das Großh. Amtsgericht auf Antrag der Söhne desselben, Josef und Julius Holland, und da die Ueberschuldung des fraglichen Nachlasses durch das von Gr. Hrn. Notar Dr. Reichardt dahier aufgenommene Erbverzeichniß glaubhaft gemacht worden ist, gemäß § 205 Absatz 2 Konk.-Ordnung heute am 3. September 1891, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Theodor Hoffmann dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis

Montag, 28. September 1891,

bei dem Gerichte anzumelden. Die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben sind beizufügen.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 5. Oktober 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. September 1891 Anzeige zu machen.

Sinsheim, den 3. September 1891.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Thum.

O·132. Nr. 33,015. Pforzheim. In dem Konkurs über das Vermögen des Graveurs und Spezereihändlers Jakob Engel in Pforzheim ist Termin zur Abstimmung über den vom Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag bestimmt auf:

Dienstag, 22. September 1891,
Vormittags ½12 Uhr.

Pforzheim, 3. September 1891.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Heiß.

Verschollenheitsverfahren.

O·127.1. Nr. 6484. St. Blasien. Mit Beschluß des Großh. Amtsgerichts dahier vom Heutigen wurden Bernharda, Augusta und Cäcilia Maier, sowie Barnabas Herzog, Alle von Urberg, unter Verfällung in die Kosten des Verfahrens für verschollen erklärt.

St. Blasien, 1. September 1891.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Matt.

Erbvorladung.

O.122. Neckarbischofsheim. Der 43 Jahre alte Zimmermann Heinrich Ritter von Neckarbischofsheim ist kraft Gesetzes zur Erbschaft seines dahier verstorbenen Vaters, des Waldhüters Friedrich Ritter von Neckarbischofsheim mitberufen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, zum Zwecke des Beizugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen

zwei Monaten

Nachricht an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.

Neckarbischofsheim, 2. Sept. 1891.

Der Großh. Notar:
Breunig.

Realschule Karlsruhe.

1. **Anmeldungen neu eintretender Schüler:**
   Samstag den 12. September, Vormittags von 8—12 Uhr.
2. **Die Aufnahme- und Nachprüfungen finden statt:**
   Montag den 14. September, Morgens 8 Uhr.
3. **Beginn des Unterrichts:**
   Dienstag den 15. September, Morgens 8 Uhr.

Großh. Direktion. N·761.2.

Geschäfts-Verlegung.

O·131.1

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich vom **Montag** 7. September ab meine sämmtlichen Geschäftsräume

Erbprinzenstraße 38,
Ecke Karlsstraße,

befinden werden.

Man verlange Proben und Preisliste.

Bei gef. Abnahme von mehreren Pfund entsprechender Rabatt.

Meine Verkaufsstellen werden in unveränderter Weise fortbestehen.

Größles Lager. **Billigste Bezugsquelle.**

Carl Schaller
Thee-Import-Geschäft.

Zwangsversteigerungen.

O.114. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Baumeister **Gustav Wißner** dahier eigenthümlich zugehörigen Liegenschaften, nämlich:

A.

R.H.B. XXII. 4686. M.

Das in der **Belfortstraße** dahier unter **Nr. 9,** einerseits neben Kaufmann David Veit, andr. neben Gasdirektor Heinrich Raupp Ehefrau gelegene dreistöckige **Wohnhaus** mit **Hintergebäuden,** sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu 112,000

B.

R.H.B. IX. 1398.

Das in der **Kaiserstraße** dahier unter **Nr. 53,** einerseits neben Seifensieder Wilhelm Appenzeller, anderseits neben Werkzeugfabrikant Philipp Nagel gelegene, vornen fünf- und hinten vierstöckige **Wohnhaus** mit **Seiten- und Quergebäuden,** sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließl. des Grund und Bodens, taxirt zu . . . 85,000

am:

Dienstag, 22. September l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Hause Hebelstraße Nr. 7, ebener Erde, erste Thüre rechts dahier, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer, Friedrichsplatz Nr. 8, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. August 1891.

Großh. Notar
Ott.

O.113. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Schreinermeister **Karl Horn** dahier eigenthümlich zugehörige, in der **Spitalstraße** dahier unter **Nr. 43,** einerseits neben Tapezier Josef Schlund, anderseits neben Wildprethändler C. G. Frey gelegene **zweistöckige Wohnhaus** mit **Seiten-** und **Hintergebäuden** sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens,

taxirt zu . . . . . 74,000 M.

am

Mittwoch, 23. September l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Hause Hebelstraße Nr. 7, ebener Erde (erste Thüre rechts), dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Notars, Friedrichsplatz Nr. 8, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. August 1891.

Großherzogl. Notar:
Ott.

O·125. Nr. 3. 4a. Freiburg.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 28. September 1891,
Nachmittags ½3 Uhr,

im Rathhause zu Buchenbach den Karl Benitz, Traubenwirth Eheleuten in Buchenbach, die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

I. **Ein geschlossenes Hofgut,** der sog. Taubenhof, umfassend:

a. Auf Gemarkung Buchenbach:

1. Haus Nr. 61. Ein zweistöckiges, von Stein erbautes Wohn- u. Wirthschaftsgebäude mit 2 gewölbten Kellern und **Gastwirthschafts-Realrecht zu den zwei Tauben,** Wasch- und Backhaus, Holzremise, Scheuer mit Stallung, Wagenremise, Schweinställe, Pferdstallung mit Heuspeicher, Tanzsaal, Schmiede mit Waschküche, Holzschopf über dem Bach.
2. Haus Nr. 62. Ein einstöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit Mahlmühle, Wasserstubenanbau.
3. 27 ar Hausplatz, Hofraithe und Wiese oder Baumgarten.
4. 9 ar 45 qm Garten.
5. 96 ar 84 qm Reutfeld.

b. Auf Gemarkung Falkensteig:

6. 1 ha 92 ar 24 qm Wiesen;

zusammen 3 ha 25 ar 53 qm M.
taxirt zu 30100

II. Ungebundene Liegenschaften:

a. Auf Gemarkung Buchenbach.

1. 10 ha 69 ar 11 qm Wald im Lehenwald, taxirt zu . 6500

b. Auf Gemarkung Falkensteig.

2. Ein 2stöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit besonderer Scheuer und Stallung von Holz, Schweinställe, Hausplatz, Hofraithe, Gemüse- und Obstgarten, 4 ha 79 ar 16 qm Acker und 1 ha 26 ar Wiese, tax. zu 11670
3. 3 ha 24 ar Wald, theils abgeholzt, taxirt zu 2200

zusammen . . 50470

Freiburg, den 2. August 1891.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Straub.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

O·128·1. Nr. 12,088. Lahr.

1. Gustav Adolf Röderer, Bierbrauer von Friesenheim, zuletzt in Friesenheim,
2. Albert Fehrenbach, Kaufmann von Seelbach, zuletzt in Seelbach,
3. Karl Emil Barth, Sattler von Hugsweier, zuletzt in Hugsweier,
4. Johannes Maurer, Weber von Ottenheim, zuletzt in Ottenheim,
5. Ludwig Bayer, Schmied von Hofweier, zuletzt in Lahr,

werden beschuldigt, zu Nr. 3 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 4 und 5 als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 1 u. 2 als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Dienstag den 22. September 1891,
Vormittags 8½ Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Lahr zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirkskommando zu Offenburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Lahr, den 22. August 1891.

Eggler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

O·89.2. Kehl.

1. Johann Marzloff, ledig. Schmied von Kork, zuletzt wohnhaft daselbst,
2. Johann Beinert, lediger Landwirth von Kork, zuletzt wohnhaft daselbst,
3. Karl Huber II., lediger Schuster von Renchen, zuletzt wohnhaft in Kehl,
4. Georg Uhl, lediger Landwirth von Querbach, zuletzt wohnhaft daselbst,
5. Josef Birk, lediger Hutmacher von Sundheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
6. Georg Ludwig Bürkel, lediger Taglöhner von Willstätt, zuletzt wohnhaft daselbst,
7. Christian Bertsch, lediger Landwirth von Lichtenau, zuletzt wohnhaft daselbst,

werden beschuldigt, zu Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 6 und 7 als Ersatzreservisten ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Samstag den 10 Oktober 1891,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Kehl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnun von dem Kgl. Bezirkskommando zu Offenburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Kehl, den 1. September 1891.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
J. V.
Bollong.

O·88.2. Nr. 9364. Wolfach. Der am 23. Juni 1854 in Schenkenzell geborene, kathol. Küfer Johann Baptist Dieterle, zuletzt wohnh. in Schenkenzell, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Freitag den 23. Oktober 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Wolfach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Offenburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Wolfach, den 28. August 1891.

Häffig,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

O·103.2. Offenburg.

1. Der am 23. Februar 1861 in Karlsruhe geborene kath. Kaufmann Max Daniel Friedrich Nepple,
2. der am 26. Januar 1859 in Offenburg geborene verheirathete Sattler Karl Franz Mayer,
3. der am 9. Februar 1857 in Marlen geborene kathol., ledige Landwirth Valentin Adler,
4. der am 25. August 1859 in Diersburg geborene israel., ledige Kaufmann Jonas Kahn, — sämmtliche zuletzt wohnhaft in Offenburg,
5. der am 9. Dezember 1861 in Schutterwald geborene kath. Dienstknecht Wilhelm Hansmann, zuletzt wohnhaft in Schutterwald,

werden beschuldigt, zu Nr. 1, 2, 3, 5 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 4 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch den 14. Oktober 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Offenburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Offenburg ausgesteuten Erklärungen verurtheilt werden.

Offenburg, den 31. August 1891.

C. Beller,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

O.124. Nr. 14,612. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Vornahme der Finanzassistenten-Prüfung für das Jahr 1891 betr.

Die Finanzassistentenprüfung für 1891 wird am **9. November d. J.** beginnen.

Dies wird mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 14. März d. J., Nr. 5674 (St.V.Bl. S. 9) und unter Hinweisung auf § 4ff. der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 22. Okt. 1881 (Ges.- und V.-Bl. S. 265) mit dem Anfügen verkündet, daß Diejenigen, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschluß der Zeugnisse alsbald anher einzureichen haben.

Die gleiche Meldung haben Diejenigen zu machen, welche auf Grund Entschließung Gr. Finanzministeriums ausnahmsweise zur diesjährigen Prüfung zugelassen worden sind; die die Zulassung eröffnende diesseitige Verfügung ist der Meldung anzuschließen.

Kandidaten, welche in der französischen Sprache geprüft zu werden wünschen, haben dies in der Anmeldung ausdrücklich anzugeben.

Karlsruhe, den 28. August 1891.

Großh. Steuerdirektion.
J. V.
Schmidt.
Bechtel.

Notariatsgehilfen,

einen gewandten, sucht für sofort oder Anfangs Oktober l. J. O·135.1

Notar **Lehmann** in **Pforzheim.**

O·99.2. Nr. 22,571. Offenburg. Bei diesseitiger Stelle ist auf 1. Oktober d. J. eine **Dekopistenstelle** mit einem Gehalte von 800 Mark zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Aktuariats-Incipienten wollen sich binnen 8 Tagen diesseits melden.

Offenburg, 1. September 1891.

Großh. bad. Bezirksamt.
Föhrenbach.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)